Deutsches Reich.

Die Kreuzerfregatte „Stosch" und die Kreuzerfregatte „Marie," welche zu dem vor Sansibar liegenden Geschwader gehören, haben Ordre erhalten, mit den ausgedienten Mannschaften die Heimreise nach Wilhelmshaven anzutreten. Das Geschwader-Kommando siedelt an Bord der „Bismarck" über, soweit es sich noch nicht an Bord dieses Schiffes befinden sollte. Ein Austausch von Leuten, welche freiwillig draußen verbleiben wollen, gegen ausgediente, oder solche, welche schon längere Zeit sich an Bord im Auslande befinden und gern in die Heimath zurückkehren wollen, hat mit den anderen Schiffen des ostafrikanischen Geschwaders stattzufinden, gleichwie solches bereits zwischen „Marie" und „Hyäne" beim Verlassen der ersteren von Sydney stattgefunden hat. — Die Rückziehung der beiden deutschen Kriegsschiffe aus den ostafrikanischen Gewässern läßt darauf schließen, daß Admiral Knorr seine Mission bei dem Sultan von Sansibar im Wesentlichen erfüllt hat.

---

* Das Reichsversicherungsamt hat nunmehr in den amtlichen Nachrichten das alphabetische Verzeichniß derjenigen Gewerbezweige veröffentlicht, welche zu den bis zum 1. Oct. 1885 gebildeten Berufsgenossenschaften gehören. Das Verzeichniß soll für die Beurtheilung der Frage, zu welcher Berufsgenossenschaft ein Betrieb gehört, einen Anhalt bieten, freilich ohne daß dadurch der Prüfung der Zugehörigkeit durch die Genossenschaftsvorstände und das Reichsversicherungsamt in den einzelnen Fällen präjudizirt wird. Es weicht auch bezüglich mehrer Betriebsarten von der bisher üblich gewesenen Reichsberufsstatistik ab, was geschehen mußte, weil sich bei Bildung der einzelnen Berufsgenossenschaften die Nothwendigkeit hierzu ergeben hatte.

Prozeß Graef.

Es folgt die Verlesung des Protokolls über die heute früh stattgehabte kommissarische Vernehmung des erkrankten Zeugen Lavisch. Derselbe hat ausgesagt, daß er die Anna Rother im Jahre 1880 kennen gelernt und sich mit ihr verlobt habe, als sie 17 Jahre alt war. Im November v. J. ist das Verlöbniß wieder aufgehoben worden. Zeuge hat Graef zweimal im Rother'schen Hause gesehen, indeß ist ihm von einem Verhältniß der Bertha mit Graef aus eigener Wahrnehmung nichts bekannt. Er hat die Anna zum polizeilichen Termin begleitet und ihr, da er wußte, daß sie zur Unwahrhaftigkeit neigte, ernste Vorhaltungen gemacht, daß sie streng bei der Wahrheit zu bleiben habe.

Maler Karl Stauffer hat die Anna Rother als Modell gebraucht; dieselbe habe ihm u. a. erzählt, sie sei im Termine gefragt worden, ob ihr von dem Vergehen Prof. Graefs gegen die Helene Hammermann etwas bekannt sei. Da habe sie gelagt, daß sie selbst zugegen gewesen sei, als die Helene H. sich als Modell bei Prof. Graef präsentirte und Prof. Graef habe dem Mädchen sofort zugerufen: „Ziehen Sie sich nur schleunigst wieder an, Sie sehen ja aus wie ein Spatz!" — Präs.: Dann haben Sie doch gelogen, Anna Rother, denn Sie sind weder in dem Termin danach gefragt worden, noch in dem Graef'schen Atelier zugegen gewesen, als die Helene Hammermann dort war. — Die Angeklagte schweigt dazu. — Auf Befragen des gerichtlichen Sachverständigen erklärt der Zeuge dann noch, daß die Anna Rother wirklich gern, aber recht dumm zu lügen pflege und nicht sehr logisch denke, daß sie aber entschieden — wenn auch schlecht schreiben könne.

Der Zeuge L., welcher für Bertha Rother die Wohnung in der Prinzwalkerstraße hergerichtet hat, hat mit derselben vom September 1883 bis zu ihrer Verhaftung im intimen Verhältniß gestanden. Er habe, so bekundet er, dieselbe in Burg bei Magdeburg kennen gelernt, wo sie eine ganz allgemein verehrte und geachtete Schauspielerin war und ein anständiges zurückgezogenes Leben führte. Wie viel er in Berlin für sie ausgegeben, könne er annähernd nicht sagen, mehrere Tausend Mark seien es aber gewiß gewesen. Er habe hier und da einmal einen Freund mit in die Wohnung genommen, andere Männer aber haben dort nicht verkehrt, namentlich kein Offizier. Von ihrem Verhältniß zu Prof. Graef habe sie ihm nur das erzählt, daß sie demselben Modell gestanden und daß Prof. Graef sie habe ausbilden lassen, doch habe ihm aus ihren Erzählungen es immer so geschienen, als ob nur ein väterliches Verhältniß obwaltete. — Angekl. Graef: Ich habe meine Familie bis jetzt nicht in diese Verhandlung hineingebracht. Ich muß jetzt aber doch bemerken, daß Bertha Rother in meiner Familie in der That gern gesehen war und daß sie jeder kannte. Ich habe ihr auch gestattet, meiner Tochter kleine Geburtstagsgeschenke zu machen. Ich habe ihr gelagt, wenn sie eine tüchtige Schauspielerin würde und sich gut halte, sie dahin kommen könne, daß ich mich nicht geniren würde, sie in meine Familie einzuführen. — Präs.: Hr. Zeuge, haben Sie für die Bertha Rother Anweisung auf die Deutsche Bank gegeben? — Zeuge: Nein, doch kann es möglich sein, daß Bertha Rother von dem, was ich ihr gab, ohne mein Wissen etwas bei der Deutschen Bank eingahlte. — Präs.: Kann dies bis zu 1000 M. herangehen? — Zeuge: Ja. — Bertha Rother erklärt hierzu, daß sie schon lange vorher 2500 M. auf der Sparkasse gehabt habe. — Schließlich verwahrt sich der Zeuge gegen die in den Akten enthaltene Darstellung, als ob in der Wohnung unter seiner Leitung Hazardspiel betrieben worden sei.

Nach kurzer Pause wird die jetzige Buchhalterin Marie Reim vernommen. Dieselbe hat 2 Jahre bei Rother gewohnt und sich dort nützlich gemacht, weil sie pekuniär der Frau Rother nicht lohnen konnte. Sie hat sich theilweise auch davon ernährt, daß sie Prof. Graef in seinem Atelier, während derselbe an den Kleidern und dergl. seiner Porträts arbeitete, oft Stunden lang vorlas, ihm auch hier und da einmal Modell stand. Nach ihrer Behauptung ist sie nicht durch Rother's, sondern durch eine andere Frau mit Graef bekannt geworden. Sie ist, wie sie zugiebt, Bertha freundschaftlich nahe getreten und hat mehrfach mit ihr Reisen gemacht, deren Kosten Bertha bezahlte. So ist sie nach Bremen, nach Burg und von Berlin über Köln, Calais, Boulogne nach London gereist. In Boulogne haben sie an der table d'hôte Prof. Graef getroffen. Sie wohnten in demselben Hotel und hatten 3 Zimmer inne, Prof. Graef das mittelste. Nach 10tägigem Aufenthalte in Boulogne trafen sie mit Gr. in London wieder zusammen und wohnten in gleicher Weise. Von London ging nach drei Tagen die Reise nach Brighton und von dort nach einem Aufenthalte von drei Tagen wieder zurück nach London. Dort wurde Bertha krank und Graef begleitete die Mädchen bis Dover. Ihre Reise nach London erklärt die Zeugin dadurch, daß sie etwas französisch konnte. Ueber den Verkehr Graef's im Rother'schen Hause bekundet die Zeugin, daß Graef sehr oft, gewöhnlich nachm. zwischen 4 und 6 Uhr oder nach 10 Uhr kam. Sie habe zuerst auch geglaubt, es handle sich um einen Verkehr im schlimmen Sinne, bis ihr Bertha einmal auf ihre direkte Frage antwortete, daß sie ihr Verhältniß zu dem Professor ganz falsch auffasse. Wenn er kam, waren oft auch die übrigen Familienglieder zugegen; er küßte ihr die Hand oder auch die Stirn, mitunter wohl auch den Mund. Daß er sie geliebkost hätte, weiß die Zeugin nicht, höchstens könnte es am Geburtstage geschehen sein. Prof. Graef habe Bertha geduzt, diese aber habe „Sie" gesagt und ihn „Herr Professor" genannt, mitunter auch wohl „Professorchen." Die Trennung zwischen den beiden habe ihren Grund darin, daß Prof. Graef dies und jenes über Bertha erfahren und gemerkt hatte, daß sie nicht so fleißig studirte, wie er wünschte.

Es folgt die Vernehmung des Prof. Ewald, welchem Justizrath Simson die Frage vorlegt: Ob ein Künstler, welcher das Glück hat, ein Modell zu finden, das seinen künstlerischen Gedanken in sich verkörpert, namentlich wenn dieser Künstler sich schon im höheren Lebensalter befindet, nicht in der Lage ist, für ein solches Modell Unsummen Geldes herzugeben? Zeuge: Ich bin ganz außer Stande, darauf zu antworten, ich meine, daß muß jedem Einzelnen überlassen bleiben. R.-A. Kleinholz: Kommt es vor, daß ein Künstler ein solches Modell lange Zeit an sich zu fesseln sucht? Zeuge: Ja. Prof. Guisom bekundet, daß es in Rom und Paris Maler gebe, welche sich ihre Modelle allein halten und dieselben so bedenken, daß sie nur ihnen zu dienen brauchen. Dr. Julius Lessing ist mit dem Prof. Graef seit 20 Jahren bekannt und hat ihn als einen ehrenwerthen Mann schätzen gelernt. Er giebt in längerer Darstellung, die den Angekl. Graef wiederholt tief ergreift, ein Bild von dem künstlerischen Entwickelungsgang desselben, seinen Leistungen und den Idealen, die ihm vorschweben. Er zeigte, wie es Graef trotz seiner großen Erfolge nie genügte, Portraitmaler zu sein und er immer von dem Gedanken erfüllt war, die Höhe der Kunst nur erreichen zu können, wenn er ideale Gestalten male. Als er dann die Meisterschaft erreicht hatte, bedauerte er stets, daß seine Werke nicht dem idealen Gebiete angehörten, und, erfüllt von dem Gedanken, daß die berühmtesten Schöpfungen der Renaissance auch nichts waren als idealisirte Portraits, glaubte er, daß, wenn es ihm möglich wäre, anlehnend an die Natur ideale Einzelfiguren zu schaffen, er sich zum Ideal hinaufarbeiten könnte. Wenn ein Maler 13 Jahre lang portraitirt hat, kann er sich diesem Wege nur an der Hand eines Modells zuwenden. Mit freudiger Begeisterung habe ihm Graef eines Tages erzählt, daß er das große Glück gehabt habe, endlich ein Modell zu finden, mit welchem er im Stande sei derartige ideale Schöpfungen zu bilden. Es ist seine Schwäche, daß Personen, für die er sich interessirt, ihn zu leicht fesseln können. Er klammerte sich an die Bertha Rother, um das vor seinem Geiste schwebende Bild zu verwirklichen, er ging auch deshalb mit ihr nach Bing, um sie im Schiff und in freier Natur zu malen. Zeuge habe ihm damals gesagt, man würde gewiß eine böse Geschichte daraus machen, er hat aber alle Einwendungen als gleichgiltig zurückgewiesen. Bei der Richtung, die Graef mit dieser Person einschlug, handelte es sich keineswegs um ein einzelnes Bild, sondern daraus konnten eine ganze Reihe von Bildern entstehen, genau so, wie Rubens s. Z. aus dem Bilde seiner Frau eine ganze Reihe idealer Schöpfungen hat entstehen lassen. Es sei sehr erklärlich, daß die fortwährende Berührung mit einem solchen Mädchen künstlerische Anregungen gebe, die ihm sonst als einem mehr als 50jährigen Manne verlagt geblieben sein würden. Bei dem Honorar für ein solches Modell könne man deshalb auch nicht die Anzahl der Sitzungsstunden aufrechnen, sondern müsse daran denken, daß die Theilnahme desselben für die künstlerische Richtung, welche Graef einschlagen wollte, ein Bedürfniß war. Der nächste Zeuge ist Prof. Wolff, welcher von der Staatsanwaltschaft geladen ist, weil er bekunden sollte, daß er sich mißbilligend über die Eideslesistung Graef's ausgesprochen hat. Er bekundet gerade das Gegentheil und erklärt, daß er Graef nur als ehrenhaften Mann kennen gelernt habe, den er eines Meineides nicht für fähig halte. Gastwirth Popenbach aus Binz, bei dem Graef mit Bertha R. während seiner Studien Zimmer an Zimmer gewohnt hat, weiß über deren Verkehr nichts Besonderes zu bekunden. Damit schließt die Sitzung gegen 7 Uhr.

Sechster Verhandlungstag. Prof. Thumann erklärt über sein früheres Zeugniß: Er habe, als Prof. Graef den Eid geleistet habe, s. Z. ursprünglich denselben für etwas bedenklich gehalten. Als er später wegen des Reisegeldes für Frau Hammermann mit Prof. Graef gesprochen, habe er demselben seine Zweifel direkt ausgedrückt. Prof. Graef habe geantwortet: „Ein Verhältniß in dem Sinne, welchen die Welt diesem Worte unterlegt, besteht zwischen mir und dem Mädchen nicht. Es wäre ja bequemer gewesen, den Eid zu verweigern, ich würde aber damit in ein ganz falsches Licht gekommen sein und gerade im Interesse der Wahrheit war ich verpflichtet, den Eid zu leisten." Der Zeuge setzt hinzu, daß er seitdem die Sittenreinheit Graef's allen Bekannten gegenüber betont hat. Angekl. Prof. Graef bestätigt diese Darstellung.

Auf Wunsch des Staatsanwalts wird Gastwirth Potenberg aus Binz nochmals vernommen; derselbe giebt über einige Wahrnehmungen seiner Dienstmädchen Auskunft und erklärt im übrigen, daß einzelne angeessene Personen wahrscheinlich mehr als er bekunden könnten. Der Staatsanwalt läßt sich die Namen dieser Zeugen nennen und beantragt die Ladung derselben. Der Gerichtshof beschließt, die angegebenen Zeugen telegraphisch zu laden. R.-A. Kleinholz: Die Vertheidigung beantragt nun auch noch die Ladung zweier Juristen, die in dem Prozeße Hammerstein zugegen waren. Diese beiden Herren, Referendare Isaac und Dr. Salomonson werden in Uebereinstimmung mit dem Rechtsanwalt Dr. Bernstein bekunden, daß die Fragen bezüglich des Verhältnisses nicht vom Direktor Bachmann, sondern vom Vertheidiger Dr. Bernstein gestellt worden sind und daß sie nicht im Perfektum, sondern im Präsens gelautet haben. Auch diese Zeugen sollen geladen werden.

Der Präsident schreitet nun zur Verlesung verschiedener Schriftstücke. Dahin gehören zuerst die Taufscheine der beiden Schwestern und die Akten der Sittenpolizei. Es ergiebt sich daraus, daß Bertha R. schon im Jahre 1878 aufgeschrieben wurde, daß darauf mehrfache Verwarnungen folgten, sie dann unter Kontrolle gestellt wurde, aber nach einiger Zeit wieder entlassen worden ist. Es folgen dann wieder einige Denunziationen, Vorladungen, Verwarnungen 2c. Aus den weiteren Polizeiakten geht hervor, daß auch Anna Rother 1880 verwarnt worden ist. Es folgen mehrere Briefe, die bei der Haussuchung bei Frau Rother, theilweise im Ofen, vorgefunden worden sind. Sie betreffen zumeist Geldangelegenheiten; Graef verwahrt sich immer und immer wieder gegen die unmäßigen Geldanforderungen, hat dann aber doch gegeben. Er schreibt immer wieder: „Ich habe nichts mehr!" „Ich kann nichts mehr geben!" „Ich bin ein Mann von 60 Jahren und muß jetzt für meine Familie sorgen." „Die schönen Zeiten, wo ich große Gelder verdiente, sind vorüber." „Die kolossalen Ausgaben, welche ich für Sie und die Ihrigen gemacht habe, müssen meine Familie ruiniren." „Sie verlangen immer und immer Geld, ohne auch nur zu danken". „In 4 Monaten habe ich für Sie und Bertha wieder über 7000 M. gezahlt". „Ich kann nichts dafür, daß Sie nicht vorwärts kommen." „Ich habe für all meinen guten Willen nur sehr wenig Freude gehabt, dagegen immer nur Geld und wieder Geld gegeben" 2c. In den Briefen kommen auch mehrfach Stellen vor, welche auffällig und verdächtig erscheinen, auf Vorhaltung derselben durch den Präsidenten sucht sie aber der Angekl. Graef durchweg in ziemlich unbefangenem Tone auf natürliche Weise zu erläutern. Hierauf Pause.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung wird mit dem Verlesen der Schriftstücke fortgefahren. U. a. werden vierzig Quittungen verlesen über Gelder, welche Frau Rother von Prof. Graef erhalten. Dieselben lauten über 32,995 M. Prof. Graef: Ich selbst habe von Anfang an zugegeben, daß ich etwa 35,000 M. hergegeben habe. Ich habe alle diese Gelder nicht gern gegeben, indessen man hat es verstanden, mich immer wieder zur Hergabe derselben zu bewegen.

Es folgen dann einige Packete, welche vom Angekl. Graef für seine Sohne bestimmt waren. Es sind Quittungen der Frau Rother, ferner ein Packet mit der Aufschrift: „Zu meinem Testament. An meine Söhne." Dasselbe enthält poetische Ergüsse, eine Beilage: „An meine Söhne richte ich die Bitte, dies Packet unerösffnet zu verbrennen. Euer Vater." Der Angeklagte Graef macht darauf aufmerksam daß bei allen poetischen Ergüssen selbstverständlich die Phantasie eine Rolle spielt. Er bitte eventuell Sachverständige darüber zu laden, daß jemand, der poetische Dinge auf's Papier bringt, in phantastischer Weise kleine wahre Begebenheiten zu übertreiben und auszumalen pflegt. In allen seinen Gedichten spielt die Rose eine Hauptrolle. Der Angeklagte nennt Bertha „Wilde Rose", „meine Rose", „Lust'ge Rose" und verweist darauf, daß er diese Rosen unter Urkraut entdeckt und ihre Vorzüge schätzen gelernt habe. Ja wohl, ich hinein sinnlicher Mensch, denn ohne Sinnlichkeit ist nach meiner Meinung ein Künstler überhaupt nicht zu denken. Ich habe aber meine Sinnlichkeit immer zu beherrschen gewußt und diese Gedichte zeugen nur von einer in der Phantasie geblebenen Sinnlichkeit. Ein Mädchen, die sich mir für Geld hingiebt, werde ich doch nicht in schwärmerischen Liedern besingen!" Die Worte hatten den Angeklagten in Erregung gebracht, daß er die Akten die er in der Hand hielt mit Nachdruck auf den Tisch warf, die Hände rang und um ein Glas Wasser bat. Sein Gesicht war dabei weiß geworden. Der Präsident vermahnte ihn zur Ruhe und ließ ihm einen Stuhl bringen.

Dann gelangt die testamentarische Ansprache des Prof. Graef an seine Söhne zur Verlesung. Es heißt darin u. a. etwa: „Meine Phantasie hat das Mädchen, welches die Anregung zu meinem „Märchen" gegeben hat, idealisirt und die näheren Beziehungen, in welche ich zu demselben getreten, haben mir immer neue Anregungen zum Schaffen gegeben. Es sind mir aus diesem Verhältniß oft schwere Sorgen und große Geldopfer entstanden, ich habe sie aber gebracht, denn wenn ich das Mädchen mir nicht erhielt, mußte sie sicher einem anderen anheimfallen, war also für mich und meine Zwecke verloren. Ich bin Eurer Mutter deshalb nicht untreu gewesen, sondern habe sie immerdar hoch und in Ehren gehalten. Mein verhältnißmäßig jugendlich erregbares Herz bedurfte ab und zu einer Anregung zum Schaffen und Streben bei dem durch die Kränklichkeit Eurer Mutter entstandenen zeitweise melancholischen Wesen, welches mich mit niederdrückte. Ich mußte mich frisch erhalten. Die Ideale lassen sich im Leben nicht erreichen, es hat uns aber auch das Leben gelehrt, daß sich eine strebende Natur, die nicht unterliegen mag, da, wo die Verhältnisse lückenhaft werden, den Ersatz zu schaffen sucht. Dies that ich. Ich habe dies Verhältniß unterhalten, nicht aus Frivolität, sondern um höherer Zwecke willen und darum glaube ich, daß Ihr mich, wie früher, stets in Ehren halten werdet."

Schließlich wird eine vorgefundene schriftliche Ansprache an Bertha R. verlesen. In derselben heißt es u. a, wenn sie einem Manne sich anschließen würde, den sie von Herzen lieb hätte, so würde er ihr trotzdem noch fernerhin seine alte Freundschaft bewahren; wenn sie dagegen nur aus Hang zum Luxus oder aus Laune mit einem Manne in Verbindung träte, dann würde er sich entschieden auf immer von ihr wenden, dann müsse er aber auch darauf bestehen, daß er kein Geld zurückerhalte: „Nur in der Voraussetzung, daß Du Dich nicht erniedrigt, habe ich alle die großen Opfer gebracht. Wenn Du also in Versuchung bist, dann lies diese Worte und prüfe Dich, ob Dir die Erfüllung eines leichtmüthigen Wunsches mehr werth ist als das Festhalten an Deinem treuen und stets hilfsbereiten Freund." Mit der Verlesung dieses Schriftstücks schließt die Sitzung um 4½ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

XIII. Generalversammlung des Anhaltischen Lehrervereins.

II.

Ballenstedt, 1. Okt.

Die öffentliche Generalversammlung wurde um 10 Uhr vom Vorsitzenden, Hrn. Lehrer Zahel-Zerbst, eröffnet. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes „O heil'ger Geist kehr bei uns ein", betrat Hr. Oberschulrath Nümelein die Trübüne und begrüßte die gegen 100 Personen zählende Versammlung im Namen der herzogl. Regierung, und hob besonders hervor, daß die Regierung sich allen Bestrebungen der Lehrer, die für die Erziehung der Jugend, sowie Förderung des Schulwesens förderlich seien, in jeder Weise geneigt zeige. Hauptsache sei aber auch, daß jeder an der gemeinsamen Arbeit das Seine thue, daß der Verein die wichtigsten Interessen der Volksbildung in der Jugenderziehung nicht außer Acht lasse und die ihm obliegenden Pflichten nicht beräume. Die gemeinsamen Bestrebungen seien dazu berufen, daß der Einzelne dann und wann einmal aus seiner stillen Werkstatt heraustrete und in öffentlichen Versammlungen neue Anregungen zu empfangen und das von ihm Erprobte hinzutragen vor die Oeffentlichkeit. Die stille treue Arbeit verbinde nicht nur die einzelnen Lehrer unter sich, sondern auch die Regierung mit dem Lehrer. Darum sei es der aufrichtige Wunsch der Behörde, daß auch die 13. Versammlung Frucht und Segen für die Schulen und Lehrer bringe zum Wohle des Vaterlandes.

Darauf hieß Hr. Bürgermeister Hoffmann namens der Stadt die Versammlung willkommen. Dann gab der Vorsitzende einen Geschäftsbericht des verflossenen Jahres, woraus folgendes von Wichtigkeit ist: der Verein zählt 36 Zweigvereine mit 517 ordentlichen und 27 Ehrenmitgliedern. In diesen Vereinen fand 322 Versammlungen abgehalten und 251 Themata zur Behandlung gelangt.

An diesen Bericht knüpfte der Vorsitzende kurze Mittheilungen über die im Vereinsjahre verstorbenen 9 Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde.

Nun folgte der erste auf der Tagesordnung stehende Vortrag; Hr. Mittelschullehrer Wigge-Hecklingen behandelte „Die Reform des Unterrichtswesens". Der ausführliche Vortrag, dem die Versammlung durch lautes Bravo zustimmte, führte folgendes aus:

Die Aufgabe der Schule ist die Bildung eines sittlich religiösen Charakters. Daraus folgt, daß die Bildung der Intelligenz in den Dienst der Bildung des Willens treten muß. Die Wissenschaft der Pädagogik hat der Praxis durch eine sichere pädagogische Theorie den Weg zu zeigen, wie sie die der Schule gestellte Aufgabe liefern kann.

Damit sich die Wissenschaft der Pädagogik in den Stand setzen kann, dieses pädagogische Problem zu lösen, sind akademisch-pädagogische Seminare zu gründen, und die Seminare in reine Berufsschulen für zukünftige Lehrer zu verwandeln, vor allen Dingen ist daran festzuhalten, die traditionelle Schulaufsicht zu beseitigen und den Schwerpunkt der Schulaufsicht in die Sorge für die Hebung, Veredlung und Fortbildung der Lehrer durch persönlichen Verkehr zu legen. Die innere Reform der Schule, die früher oder später eingeleitet werden muß, wird u. c. auch den übermäßigen Gebrauch von Leitfäden und Lehrbüchern beseitigen, dafür aber das weise und unerschöpfliche Buch der Natur berücksichtigen. Die Lehrerschaft hat der Reform den Boden zu bereiten, indem sie sich von ihrer Nothwendigkeit durch das Studium der Pädagogik überzeugt.

Zur Debatte wurde dieser Vortrag nicht gestellt und trat darauf Hr. Lehrer Zander-Zerbst auf und gab einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten des Prüfungs-Ausschusses für Jugendschriften, wobei er auf ein Heftchen hinwies, das von dieser Kommission herausgegeben sei, welches die bedeutendsten Jugendschriften charakterisire. Diesem ersten Heftchen solle in diesem Jahre ein zweites folgen. Darauf wurde der diesjährige Prüfungs-Ausschuß, zerbster Lehrer, wiedergewählt.

Nachdem dem Vorstande über das verflossene Vereinsjahr betreffs der Einnahmen und Ausgaben Entlastung ertheilt war, wurde beschlossen, dem Orts-Ausschuß, woselbst die jährliche Hauptversammlung stattfinde, 150 M. für entstehende Kosten zu bewilligen und den nächstjährigen Beitrag auf 1 M. festzusetzen.

Nach der Pause sprach Hr. Lehrer Behrendt mit Bezug auf seine eigene Karte von Anhalt, die bereits in den anhaltischen Schulen zur Einführung gelangt ist, über „Beiträge zur Gestaltung eines rationellen heimathkundlichen geographischen Unterrichts unter Berücksichtigung der dazu erforderlichen Lehrmittel, insonderheit der neuen Karte von Anhalt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851006030/fragment/page=0001

Trotzdem die Zeit bereits vorgeschritten, wurde noch die Behandlung folgenden Themas, ausgeführt vom Kantor Dolze-Birx, gewünscht: „Der Gesichtsunterricht in der zweiklassigen Volksschule nach den Bestimmungen der anhaltischen Regierung.“ Dieser mit Beifall aufgenommene Vortrag wurde zur Debatte gestellt, und nachdem Hr. Oberschulrath Rümelein die darin aufgestellten Thesen näher beleuchtet, wurden dieselben aufgenommen und dann die Versammlung mit dem Gesang des Verses „Ach bleib mit deinem Segen“ geschlossen.

Die Theilnehmer besichtigten darauf noch den schönen Schloßgarten, woselbst die große Fontäne sprang und die hiesige Stadtkapelle konzertirte. Darauf fanden sich noch ca. 100 Theilnehmer zu einem Mahle zusammen. Abends konzertirte die Kapelle wieder und die Anwesenden riskirten sogar ein Tänzchen.

Für den folgenden Tag war eine Harzpartie in das Selke- und Bodethal in Aussicht genommen.

Waaren- und Produktenberichte.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 3. Okt. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gesünd. — Ctr. Winterrapsö —,— M., Sommerrapsö —,— M., Winterrübsen —,— M., Sommerrübsen —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine fest Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 45,0 M. Loco mit Faß —,— bez., ohne Faß —,— M., per diesen Monat 45,1—44,9—45 M., Durchschnittspreis —,— M. pr. Okt.-Nov. 45,1—44,9—45 M., per Nov.-Dez. 45,4 bis — M., pr. Dez.-Jan. 46,20 bez., pr. Jan.-Febr. —,— bez., pr. April-Mai 47,7 bis —,—, pr. Mai-Juni 48,0 bis —,— bez. Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.
* **Leipzig**, 3. Okt. Raps pr. 1000 kg netto loco 205,00 M. Br. Rapskuchen pr. 100 kg netto loco 12,00 M. Br. Rüböl pr. 100 kg netto loco 45,00 M. bez., per Okt.-Nov 45,50 M. Br., per Nov.-Dez. 45,50 Br. Still.
* **Stettin**, 3. Okt. (Telegr.) Rüböl unver., pr. Okt.-Nov. 45,70 M., pr April-Mai 47,70 M.
* **Köln**, 3. Okt.. (Telegr.) Rüböl loco 25,20 M., pr. Okt. 24,80 M., pr. Mai 26,00 M.
* **Breslau**, 3. Okt. (Telegr.) Rüböl pr. Okt.-Nov. 45,50 M., pr. Nov.-Dez. —,— M., pr. April-Mai 47,50 M.
* **Hamburg**, 3. Okt. (Telegr.) Rüböl ruhig, loco 47 M., pr. Okt. —,— M.
* **Paris**, 3. Okt. (Telegr.) Rüböl fest, pr. Okt. 62,75, pr. Nov. 63,50 pr. Nov.-Dez. 64,00, pr. Jan.-April 65,25 f.
* **New-York**, 3. Okt. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 6,55, do. Fairbanks 6,50, do. Rohe & Brothers 6,55.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 2. Okt. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Erbsen gelbe zum Kochen. 21—36 M., Speisebohnen, weiße, 22—48 M., Linsen 20—50 M.
* **Berlin**, 3. Okt. (Amtl. Festst.) Mais per 1000 kg. Loco unveränd. Termine —. Gekünd. —Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco 116,0—121 M., nach Qualität, abgel. Kündigungsscheine —,—, per diesen Monat —,— bez., per Sept.-Okt. —,— bez., per Okt.-Nov. —,— bez., per Nov.-Dez. —,— bez., per Dez.-Jan. —,— bez., per April-Mai —,— bez. Kürtischer —,— M. bez. Amerikanischer —,— bez. Erbsen per 100 kg. Kochware 146,0—200,0 M. Futterwaare 139—145 M. nach Qualität, geringe —,— bez. Defekte — M.
* **Leipzig**, 3. Okt. Mais pr. 1000 kg netto loco rumänischer 127,0 M. bez. u. Br., amerikanischer 126,0 M. bez. u. Br., türkischer 124,0 M. bez. u. B.
* **Wien**, 3. Okt. (Telegr.) Mais pr. Okt.-Nov. 6,12 Gd., 7,15 Br., pr. Mai-Juni 5,02 Gd., 5,30 Br.
* **Pest**, 3. Okt. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,49 Gd., 5,50 Br.
* **New-York**, 3. Okt. (Telegr.) Mais (New) 45⅜ C. pro Bushel.

Mehl.

* **Berlin**, 3. Okt. Weizenmehl Nr. 00 22,25—20,25, Nr. 0 20,25—19,50. — Roggenmehl Nr. 0 20,00—18,75, Nr. 0 und 1 18,50—17,00, per 100 kg brutto incl. Sack. Feine Marken über Notiz bez.
* **Berlin**, 3. Okt. (Amtl. Festst.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 kg unverst. incl. Sack. Wenig verändert. Gek. 2500 Ctr. Kündigungspr. 18,35, pr. diesen Mon. 18,35 bis — bez., per Okt.-Nov. 18,35 bis — bez., per Nov.-Dez. 18,70—18,60—18,65bez., per Dez.-Jan. 19,00—18,90—18,95 bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per April-Mai —,— bez.
* **Paris**, 3. Okt. (Telegr.) Mehl 12 Marques fest, pr. Okt. 48,80,) pr. Nov. 49,25, pr. Nov.-Febr. 49,80, pr. Jan.-April 50,80 f.
* **New-York**, 3. Okt.. (Telegr.) Mehl 3 D. 65 C. im Faß (100 Pfd.)

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 2. Okt. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,30—1,40 M., do. Bauchfleisch 0,90—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M. Kalbfleisch 1,00—1,40 M., Hammelfleisch 1,00—1,30 M. Butter 1,80—2,80 M. (per 1 kg). Eier (60 Stück) 2,80—3,60 M.
* **Nordhausen**, 3. Okt. Rindfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Kalbfleisch 0,80 bis 0,90 M., Hammelfleisch 1,00 bis 1,10 M., Speck (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M. Butter 2,00 bis — M., Tafel-Butter 2,40 bis 2,60 M. per 1 kg. Eier Schock 3,40 bis 3,60 M., Käse 4,00 bis 4,50 M.
* **New-York**, 3. Okt. (Telegr.) Speck 6⅛ C. pro Pfd.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 2. Okt. (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Polizei-Präsid. Kartoffeln 3,50—4,00 M. pr. 100 kg.
* **Nordhausen**, 3. Okt. Kartoffeln 3,50—4,00 M. pr. 100 kg.

Baumwolle.

Liverpool, 3. Okt. (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner fester, Surats fest, getagter. Middl. amerikanische Lieferungen steigend. Egyptian brown fair 5 11/16, do. do. good fair 5⅞ d.

Liverpool, 3. Okt. (Schlußbe icht.) Weitere Meldung. Middl. amerikanische Lieferungspreise: Nov.-Dez. 5 3/8, Verkäuferpr., Jan.-Febr. 5 13/32 d.

* **Liverpool**, 1. Okt. (Wochenbericht.)

Offizielle Notirungen.

Upland good ordinary	5 1/4	Dholleraß good fair	4 7/16
„ low middling	5 5/8	„ good	4 13/16
„ middling	5 3/8	„ fine	5 1/16
Orleans good ordin.	5 5/16	Oomra fair	4 3/4
„ low middling.	5 3/8	„ good fair	4 7/8
„ middl.	5 5/8	„ good	4 15/16
„ middl. fair	5 15/16	„ fine	5 1/16
Ceara fair	5 9/16	Scinde good fair	3 13/16
„ good fair	5 11/16	Bengal good fair	3 13/16
Pernam fair	5 9/16	„ good	4 3/16
„ good fair	5 7/8	„ fine	4 7/16
Bahia fair	5 3/8	Tinnevelly good fair	5 1/4
Maceio fair	5 9/16	Western good fair	4 7/16
Maranham fair	5 9/16	„ good	4 3/4
Egyptian brown middl.	4 1/2	Peru rough fair	6 1/2
„ fair	5 1/2	„ good fair	7
„ good fair	5 13/16	„ good	7 1/2
white middl.	—	„ smooth fair	5 1/2
„ fair	5 7/8	„ good fair	5 7/8
„ good fair	6	„ moderat. rough fair	6
M. G. Broach good	5 1/8	„ „ good fair	6 1/8
„ fine	5 5/8	„ „ good	6 5/8
Dholleraß fair	4 1/4		

* **Liverpool**, 2. Okt. (Wochenbericht.)

		Gegenw. Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz		65,000	57,000
desgl.	von amerikanischen	45,000	38,000
desgl.	für Spekulation	4,000	3,000
desgl.	für Export	3,000	5,000
desgl.	für wirklichen Konsum	58,000	49,000
desgl.	unmittelbar ex Schiff	2,000	2,000
Wirklicher Export		5,000	6,000
Import der Woche		9,000	11,000
davon amerikanische		8,000	10,000
Vorrath		430,000	487,000
davon amerikanische		279,000	319,000
Schwimmend nach Großbritannien		57,000	35,000
davon amerikanische		47,000	26,000

* **New-York**, 2. Okt. (Telegr.) Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 159,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 29,000 B., Ausfuhr nach dem Kontinent 16,000 B. Vorrath 324,000 B.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 2. Okt. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Polizei-Präs.) Richtstroh 4,00 bis 5,00 M. Heu 3,90 bis 6,30 M.
* **Nordhausen**, 3. Okt. Stroh 2,75—3,00 M., Heu 4,00—5,00 M. per 100 M.

Steckbrief.

Gegen den polnischen Arbeiter **Franz Schmadalka** aus Posen, zuletzt in Trotha wohnhaft, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 1. Oktober 1885. **Königliches Landgericht.** Der Untersuchungsrichter.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter und Maurer **Franz Rudolph** aus Döbern, zuletzt in Niemberg, geb. 14. Februar 1842 zu Arnoldsdorf in Schlesien, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 2. Oktober 1885. **Der Königl. Erste Staatsanwalt.** von Moers.

Beschreibung. Alter: 43 Jahre, Statur: untersetzt, Größe: 1,65 m, Haare: blond, Stirn: niedrig, Augenbrauen: blond, Augen: blaugrau, Nase: spitz, Mund: klein, Bart: blonder Schnurrbart, Zähne: defekt, Kinn: spitz, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch.

Medicinische Seifen von C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz, Prov. Sachsen.
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
(gegründet im Jahre 1807)
empfehlen in nachstehender Qualität als:
Benzoe-, Borax-, Camphor-, Carbol-, Glycerin-, Schwefelleber-, Jodoform-, Kräuter-, Salicyl-, Theer-, Schwefel-, Salicyl-, Theer-, Kräuter-, Kamphor-, Jodoform-, Benzoe-, Borax-Seife.
Diese Seifen werden als die reinsten, hygienisch wirksamsten Seifen, welche überhaupt existiren, und Vorzüglichste für Haut und Teint, unübertroffen als die reinsten, heilsamsten und wirksamsten Mittel, welche die Medicin kennt, empfohlen.
Ganz besonders empfehlenswerth sind die Glycerin-Schwefelseifen, eine zarte reine Haut dauernd erhält.
Kräuterseife wirkt reinigend, erfrischend und belebend auf die Haut.
Bei Bestellungen bitte genau Firma und Adresse, wie oben angegeben, nicht verwechseln, da sonst leicht Verwechslung mit ähnlichen Mitteln, welche alle mit Seifen, wie oben angegeben, nichts gemein haben, leicht möglich ist.
Verkaufspreis: größere Stücke à 45 Pfg.

Halle: Filiale von C. H. Oehmig-Weidlich, gr. Steinstr. 10,
F. Beerholdt, Bechershof,
Joh. Kratz, Geiststraße,
Wwe. E. Richter, Seifenhandlung, Leipzigerstraße;
Lauchstädt: F. H. Langenberg.
Merseburg: Auguste Berger,
R. Ortmann.

Auction
von landwirthschaftlichem Inventar.

Montag den 12. October d. Js. von Vormittags 9 Uhr ab sollen auf dem früher **Burckhardt'schen Rittergute zu Heldrungen:**

7 Pferde, 45 Kühe und Fersen, 12 Schweine, 300 Schafe, Mähe-, Hack- und Säe-Maschinen, Wagen, Pflüge, Eggen, Walzen, Viehwaage, Kutschwagen und sonstiges Inventar

zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der XVII. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hierselbst wird **am 14. October d. J., Nachm. 2 Uhr** eröffnet werden.

An dem vorigen Cursus nahmen **45** Schüler theil, die in **zwei** Klassen von **neun** Lehrern unterrichtet worden sind.

Die von den Oberaufsichts-Behörden anerkennend beurtheilten Leistungen der Schule sind bereits in weiteren Kreisen bekannt. Es haben bisher Schüler im Alter von 15 bis 30 Jahren an dem Unterricht theilgenommen, von welchen mehrere aus eigenem Antriebe einen zweiten Cursus an der Schule frequentirt haben.

Wir glauben daher, dieselbe zu reger Betheiligung auch für den neuen Cursus nur angelegentlichst empfehlen zu können.

Anmeldungen von Schülern sind rechtzeitig an den Direktor der Winterschule, Herrn Glaß, Neumarkt Nr. 38 hierselbst, zu richten und wird derselbe zu jeder gewünschten Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein. Merseburg, den 6. August 1885.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Kreis-Vereins.
Graf **Hohenthal.**

Bäckerei-Verkauf.

Eine **nahrhafte Bäckerei** in einem Provinzialstädtchen, gute Lage, soll Todesfallshalber möglichst bald unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Reflektanten erfahren das Nähere unter **Ch. H. 9491** durch **J. Barck & Co.**, Annoncen-Exped. in Halle a/S.

Mühlen-Verkauf.

Der Besitzer eines schönen **Mühlen-Grundstücks** (Holländer), neuester Constr., 4 Gänge, gangb. Zeug von Eisen, in nachweislich guter Mahl- und Windlage, will selbiges sofort verkaufen event. auch auf ein anderes Grundstück vertauschen. Offerten sind zu richten an die Exp. d. Ztg. unter **Q. 2949.**

Ein Grundstück,
auf welchem die **Essigfabrikation** mit bestem Erfolge betrieben wird, ist mit allem Inventar, massiven Gebäuden, guten Ställen, Lagerböden, 2 Morgen großem Hof, 5 Morgen Garten und Acker sofort für 30,000 M unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Anzahl. nach Uebereinkunft. Off. sub **M. M. 454** bef. **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Schleunniger Verkauf.

Eingetretener Verhältnisse halber verkaufe sofort mein Spedition-, Holz- u. Kohlengesch. zum Preise von 3000 Mk. in der Nähe von Lützen. Alles Nähere unter B. J. 657 durch Haasenstein & Vogler, hier.

Für Stellmacher

mit 3000 M Vermögen, ist die günstige Gelegenheit geboten, ein lang. bestehe. **sehr nahrhafte Stellmacherei,** in einem großen Vorort Leipzigs zu übernehmen. Näh. Ausk. ertheilt **Merzenich & Co., Leipzig,** Tauchaerstr. 2.

Schmiede-Verkauf.

Eine seit langen Jahren bestehende Schmiede mit guter Kundschaft, sicherer Existenz und schönem Grundstück ist mit vollständigem Werkzeug billig zu **verkaufen.** Anzahlung gering und nach Uebereinkunft. Offerten bef. die Annoncen-Exped. von **J. Barck & Co.** (Louis Rothhoff), Buttstädt i/Th.

Zur Uebernahme eines größeren Restaurants mit Gartenwirthschaft in Halle wird ein

tücht. Wirth gesucht,

welcher über ein Capital von 15—20,000 Mrk. verfügt. Der jetzige Besitzer ist bereit, umfassende Neubauten auszuführen, um das Etablissement noch bedeutend zu heben. Off. werden unter B. H. 656 an die Annonc.-Exped. von Haasenstein & Vogler hier erb.

Ein Rittergut

in **Thüringen oder der Provinz Sachsen** im Preise von **50—60000 Thlr.** mit herrschaftlichen Gebäuden, wird sofort **zu kaufen gesucht.** Näh. Auskunft ertheilen **Carl Apel & Sohn** in **Weimar.**

Kleine Baustellen

verkauft **Thiemann,** Wuchererstr. 40.

800,000 Thaler
Stiftskapitale
à 3 6/10 % resp. 4 % Zins
sind auf **Aecker auszuleihen.**
Baldige Offerten erbittet
B. J. Baer, Halberstadt,
Bankgeschäft.

7000 Thaler

werden sofort oder per 1. Januar auf 1. Hypothek gesucht. Nur Selbstdarleiher werden berücksichtigt. Offerten unter **L. 2944** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

5000 Mark

werden sofort oder 1. Jan. zu leihen gesucht. Off. sub **9609** bei **J. Bark & Co., Gr. Steinstr. 14** niederzul.

Nussöl-Extract

von Bergmann & Co., Frankfurt a/M., erhält und verschafft dem Haare eine gleichmässige dunkle Farbe und befördert den Haarwuchs. Vorräthig à Fl. 75 ₰. bei:
Oscar Ballin, Leipzigerstrasse.
Ed. Driebe, Gr. Ulrichstrasse.
O. Niedermann, Poststrasse.
E. Richter, Ob. Leipzigerstr. 64

Georg Coste's
Fussboden-Glanzlacke
sind überaus **practisch: trockenen** geruchlos, hart u. fest **während des Anstrichs** und geben dem Fußboden ein höchst **elegantes Aussehen.**
In **Halle** nur **allein echt** zu haben bei **M. Waltsgott.**
Proben gratis und franco.

Mäusepillen, Mäuseweizen

für **Feld-** und **Hausmäuse** empfiehlt
M. Waltsgott.

Die Baumschule von Morgenstern
in **Eisleben**
empfiehlt zur **Herbst-Saison:**
Obstbäume in den besten Sorten, als: **Aepfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen-,** hochstämmig, auch Zwergobst, **Allee-, Promenaden-** und **Trauerbäume,** als: **Ahorn, Linden, Kastanien, Akazien,** gef. **Rothdorn, Ziersträucher** in großer Auswahl. **Stachel-, Johannisbeeren-** und **Heckenpflanzen.**
Herbstpflanzung hat vielseitig Vorzug und bitte ich schon jetzt um recht baldige gütige Aufträge und verspreche nur reelle und prompte Bedienung.

Magdeburger Sauerkohl

offerirt in vorzügl. Waare, 2 Pfd. 15 ₰.
A. Keil, Schülershof 5.

Stärkste Essigessenz

zur Selbstbereitung von feinstem Speise-Essig empfehlen in Flaschen und ausgewogen **Helmbold & Comp.,** **Leipzigerstraße.**

Garten-Mus-Pflaumen,

à Scheffel 3,50 M, 5 Liter 50 ₰, verk. **Giebichenstein, Triftstraße 36.**

Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Das Aufsehen erregende Werk:
Die Kunst der Rede.
von Dr. **Ad. Calmberg,** das in wenigen Wochen ausverkauft war, ist nun in zweiter erweiterter Auflage wieder zu haben in allen **Buchhandlungen.**

Trockene Rüsternbohlen

in allen Dimensionen hat abzugeben
F. Rudolph, Dampfsägewerk in **Gräfenhainichen.**

Tägl. fr. Jauersche Würstchen
Thüringer Knackwürstchen,
ff. Sülze,
Lachsschinken,
Sardellenleberwurst,
Corned-Beef,
gek. Zunge,
Servelatwurst (Winterwaare),
diverse Braten,
garnirte Schüsseln
im besten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch, Leipzigerstr. Nr. 75.

37. Leipzigerstraße 37.
Täglich frisch. Billige Preise.
Große Kieler Bücklinge, Kiste 3 M
Speckflundern. Aal. Kieler Sprotten.
Frische Sardinen. Hamb. Anchovis.
Gelée-Aal. Neunaugen. Caviar.
Frische Bratheringe. Oel-Sardinen.
Prima Brabanter Sardellen.
Vollfettigen Schweizerkäse bei 10 Pfd. à Pfund 95 ₰.
Hochfeinen Alpen-Sahnenkäse.
Zum Wiederverkauf die billigsten Preise.
Friedrich Hoefer,
37. Leipzigerstraße 37.

Bratheringe.
Heringe, täglich frisch gebraten, in pikanter Sauce, versendet das ca. 10-Pfund-Faß zu 3 M 50 ₰ franco Postnachnahme. **P. Brotzen,**
Groesiin a/Ostsee, Rgb. Stralsund.

Trockenes Brennholz
in Fuhren frei Haus offerirt
H. Werther, Möthlicherweg 4.

Feinstes Musgewürz

in Düten à 15, 25 und 50 ₰ empfiehlt die **Drogenhandlung** von
Helmbold & Comp.,
Leipzigerstraße.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte 16. Das** Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird. **Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 ₰, auf halbe à 13 ₰, welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** gr. Ulrichstr. 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851006030/fragment/page=0002